

**Archivalie des Monats – Ausgabe 05/2012  
Orte der Demokratie (II) – die Bürgerversammlung**

10. Erweckung der Interesse der Bevölkerung für die Gemeindeversammlungen (Wilhelm M o h r , Schillerstr.55)

Bürgermeister B r a n s c h führt aus, daß die Einwohner durch die amtlichen Bekanntmachungen über das Stattfinden von öffentlichen Gemeindeversammlungen in Kenntnis gesetzt werden. Von seiten des Rates kann sonst nichts unternommen werden, um das Interesse der Bevölkerung für die Gemeindeversammlungen erwecken.

11. Mißverständnisse zwischen Wolfsburger Zeitungen und der Stadtverwaltung (Ewald A S m a n n , 43).

Bürgermeister ... über den Sachverhalt und ...  
worden sind

12. ...

10/

Was gedunkt der Rat zu thun, um in der Bürgerschaft mehr Interesse für die Gemeindeversammlungen zu wecken?

Wilhelm Mohr

11/ Ewald Assmann  
Goethestr. 43

Ich möchte die Stadt und den Bürgern mehr Interesse jetzt obhergele alle Vm der S. v. Breggen

11/ Fritz Holz, Fr. Reuter

darüber ist das Anknüpfungsbau der oder noch u. Sitzungssaal. Verso mit. St. am Rat zu instell. Sind diese St. wofür sie sein zu Bevölkerung

11/ 1876. Wardenlist  
Sprecher: Robt. Bartels  
Schwedtweg,  
Abt.: Ablehnung des  
Radren.

2/ Lab: Johann Dapf  
Kobylung  
Wanglberg  
Helfbing  
Gem. Lager, Lando  
10

Demokratie lebt von Meinungs Austausch – eines der wichtigsten Elemente einer demokratischen Grundordnung ist deswegen die Versammlung der freien und gleichen Bürger. In der ehemaligen „Stadt des KdF-Wagens“, die seit dem 25. Mai 1945 Wolfsburg hieß, fand die erste dieser Bürgerversammlungen am 3. Dezember 1946 statt – und damit etwa zweieinhalb Monate nach der ersten Kommunalwahl. Im Stadtarchiv sind zwei dicke Konvolute überliefert, welche die Protokolle dieser frühen Bürgerversammlungen und den dazu gehörigen Schriftverkehr enthalten. An diesen Dokumenten lässt sich erkennen, wie vehement sich die politische Neuorientierung der ehemals als NS-Mustergemeinde gegründeten Stadt vollzog.

Das Protokoll dieser ersten Versammlung, die noch in den Speisesälen des Volkswagenwerkes stattfand, ist ungewöhnlich ausführlich und umfasst insgesamt 17 maschinenschriftliche Seiten. Ratsherr Wilhelm Kiesel, der damals einflussreiche Vertreter der Sozialdemokratie, eröffnete die Sitzung mit einer programmatischen Rede, in der er die Anwesenden ausdrücklich zu einer sachlichen und offenen Kritik an der Arbeit des Rates der Stadt aufforderte: „Gewöhnen Sie sich das, was im Zeitalter des Dritten Reiches eine Notwendigkeit war, ab, treten Sie hier frei auf die Bühne und sagen Sie uns offen, was wir falsch gemacht haben, was anders gemacht werden muß und was anders werden muß als bisher.“ Das Protokoll lässt erkennen, dass sich die folgende Versammlung offenbar einigermaßen turbulent gestaltete. Nach dem Zusammenbruch 1945 mussten der Austausch von Argumenten, die freie Rede und das Diskutieren eben langsam wieder erlernt werden. Auch Stadtdirektor Johannes Dahme, der sich am Schluss der Veranstaltung für die Diskussion bedankte, wies auf die neuen Grundsätze des politischen Miteinander hin: „Ich möchte Ihnen sagen, daß ich aus dieser Versammlung viel mit nach Hause nehme. Es ist viel Gutes für die Verwaltung übrig geblieben. Ich sage Ihnen: Kommen Sie weiter zu uns. Nur: anonyme Briefe und Flüsterpropaganda gehören in die alten Methoden der Gestapo, die Gottseidank nicht mehr existiert.“

Nachfolgende Versammlungen lassen eine Beruhigung der Emotionen, ja sogar eine gewisse Routine erkennen, und erste Stimmen der Kritik am Ablauf und am fehlenden Interesse wurden laut. Mit diesem Aspekt beschäftigt sich auch die vorliegende Archivalie des Monats. Im Hintergrund ist ein Ausschnitt des Protokolls der Bürgerversammlung vom 9. Mai 1950 zu sehen. Auf diesem Protokoll liegen handschriftliche Zettel, auf denen die Teilnehmer der Versammlung ihre Eingaben in schriftlicher Form ausformulieren mussten, ein Vorgehen, das trotz massiver Kritik Anfang 1950 sogar in der Ortssatzung verankert worden war. Auch in dieser Bürgerversammlung wurde wieder das gesamte Spektrum kommunalpolitischer Aufgabenbereiche angesprochen: Die Themen reichten von der Forderung nach Ermäßigung der Hundesteuer für Züchter über die Frage nach der Reihenfolge der Schulneubauten bis hin zu einer Begründung der von der Verwaltung abgelehnten Durchführung eines für Ende Mai 1950 vorgesehen Radrennens mit dem schönen Titel „Vor den Toren des Volkswagenwerkes“.

Besonders sticht eine Eingabe hervor, die danach fragte, wie in der Bürgerschaft mehr Interesse für die Gemeindeversammlungen geweckt werden könne. Die Auskunft von Bürgermeister Arthur Bransch (CDU) war einfach und trocken: Er führte aus, „daß die Einwohner durch die amtlichen Bekanntmachungen über das Stattfinden von öffentlichen Gemeindeversammlungen in Kenntnis gesetzt werden. Von seiten des Rates kann sonst nichts unternommen werden, um das Interesse der Bevölkerung für die Gemeindeversammlungen zu erwecken.“

Der Eindruck, dass sich die Wolfsburger Bevölkerung nicht für die Bürgerversammlungen interessierte, täuscht allerdings. In den folgenden Jahren vermerkten die Protokolle der Bürgerversammlungen regelmäßig die Zahl der Anwesenden. Gerade bei Themen, die für die weitere Entwicklung der Stadt von großer Bedeutung waren, nahmen viele Menschen an diesen Versammlungen teil. Als es am 7. März 1951 beispielsweise um den neuen Bebauungsplan von Hans Bernhard Reichow sowie die geplante Auskreisung Wolfsburgs ging, waren 420 Zuhörer anwesend. Die Sammlung der Protokolle der frühen Bürgerversammlungen stellt eindrucksvoll unter Beweis, wie sich eine Stadtgemeinschaft von ihren nationalsozialistischen Wurzeln zu befreien versuchte und sich den neuen Formen der politischen Partizipation annäherte.

Ansprechpartner:  
Dr. Günter Riederer  
Alle Rechte beim Institut für  
Zeitgeschichte und Stadtpräsentation  
(IZS)  
Goethestraße 10a, Eingang C  
38840 Wolfsburg  
Telefon: 05361 27-5741  
Telefax: 05361 27-5757  
[guenter.riederer@stadt.wolfsburg.de](mailto:guenter.riederer@stadt.wolfsburg.de)